

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 68 (1976)
Heft: 4

Artikel: Mai-Aufruf des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mai-Aufruf des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften

Auch in diesem Jahr steht der 1. Mai im Schatten der Weltwirtschaftskrise. Wohl erzählen uns Wirtschaftsfachleute, es ginge wieder aufwärts, und manche Fabriken, in denen nur kurzgearbeitet wurde, haben den Betrieb wieder voll aufgenommen. Aber was hilft das den Millionen von Arbeitslosen in der Entwicklungswelt, die am Verhungern sind, oder den unzähligen Jugendlichen, die in den Industrieländern die Arbeitsämter belagern?

Arbeitnehmer der Welt!

Ihr habt ein Recht zu wissen, was Eure Gewerkschaften dagegen tun. Denn wenn auch der einzelne, der seine Stellung verliert, sich hilflos vorkommen mag, so ist doch die Arbeitslosigkeit keine Naturkatastrophe wie ein Erdbeben: Sie ist von Menschen verschuldet und kann von Menschen überwunden werden. Sie ist nur das Symptom einer weltweiten Krankheit, *Auswirkung eines Wirtschaftssystems, das nirgends bisher den Wünschen und berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft entspricht*. Statt dieses System selbst zu ändern, wie es der Internationale Bund Freier Gewerkschaften (IBFG) seit Jahren fordert, begnügen sich die meisten Regierungen mit halben Massnahmen und kurieren an den Symptomen herum. Zum Teil haben sie die Krise noch verschärft, indem sie in ihrer Politik stillschweigend davon ausgingen oder dies sogar offen zugaben, dass ein gewisses Mass von Arbeitslosigkeit in Kauf genommen werden müsse, um die Inflation zu bremsen. Manche Leute gehen selbst so weit, den Begriff Vollbeschäftigung zu manipulieren: Ein paar Prozent Arbeitslosigkeit könne man dabei ruhig ignorieren. Welch unerhörte Herausforderung für die Gewerkschaftsbewegung!

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Die freie Gewerkschaftsbewegung kann solche Spekulationen nicht dulden. Unsere eigenen Experten sind dem Problem auf den Grund gegangen und haben lang- und kurzfristige Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und anderer wirtschaftlicher Nöte unserer Welt entwickelt. Diese Vorschläge haben wir Regierungen und internationalen Gremien nachdrücklich empfohlen. Unsere Gedanken sind im Dokument «Wirtschaftliche Sicherheit und soziale Gerechtigkeit» dargelegt, das im Oktober vorigen Jahres auf dem Weltkongress des IBFG verabschiedet wurde.

Das Wesentliche für uns alle in der freien Gewerkschaftsbewegung ist die Erkenntnis, dass angesichts der gegenseitigen wirtschaft-



lichen Verflechtung der einzelnen Länder und des weltweiten Charakters der Arbeitslosigkeit dieses Problem *nicht durch nationale Bemühungen allein* gelöst werden kann. Darum haben sich ja selbst positive Massnahmen, wie sie von einigen Regierungen getroffen wurden – Arbeitsbeschaffungsprogramme, Investitionsförderungen, Umschulung – bisher nur begrenzt auswirken können. So hat es wenig Sinn, Fabriken zu eröffnen, die für den Export arbeiten sollen, solange die Absatzmärkte im Ausland nicht gesichert sind. Dazu kommt, dass Regierungen, die bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nur die nationalen Interessen berücksichtigen, damit den Arbeitnehmern in anderen Ländern schweren Schaden zufügen können. Importbeschränkungen zum Beispiel mögen kurzfristig gelegentlich unvermeidlich sein – als langfristige Politik wird sie unsere Bewegung, deren Ursprung und Ziel die internationale Solidarität der Arbeiterklasse ist, niemals hinnehmen können.

Mit unserer Überzeugung, bessere Lösungen für einige der Wirtschaftsprobleme unserer Welt anbieten zu können, ist es nicht getan. Diese Gedanken müssen praktisch erprobt werden. In der Entwicklungswelt können die Gewerkschaften selbst wesentlich dazu beitragen, indem sie Vorschläge, die sich bereits in einigen Ländern bewährt haben, in die Tat umsetzen: Durch Gründung von Genossenschaften und andere Selbsthilfeprogramme können sie die wirtschaftliche Lage ihrer Mitglieder und ihres Landes verbessern und neue Arbeitsplätze schaffen. Wo die Gewerkschaften in den Industrieländern stark sind, müssen sie immer mehr Druck auf ihre Regierungen ausüben, damit unsere Pläne verwirklicht werden. Der Internationale Bund selbst setzt energisch seine Bemühungen fort, internationale Gremien zu überzeugen, und allmählich scheinen wir damit doch stärker durchzudringen. So ist unsere Forderung nach nationalen und internationalen Gesetzen zur

Kontrolle der Tätigkeit multinationaler Gesellschaften

von mehreren zwischenstaatlichen Organisationen aufgegriffen worden. Wenn solche Gesetze erlassen werden, so sollten sie dazu beitragen, wenigstens einige der Ursachen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Unsicherheit und Ungerechtigkeit zu beseitigen. Zugleich aber setzt sich der IBFG nachdrücklich für die Bemühungen Internationaler Berufssekretariate ein, die durch Aufbau einer eigenen gewerkschaftlichen Gegenmacht den Multinationalen Schach bieten wollen.

Brot für alle

Die internationale freie Gewerkschaftsbewegung hat von Anfang an das *Weltarbeitsbeschaffungsprogramm* der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) nachdrücklich unterstützt. Wir begrüßen daher

den Beschluss der Organisation, im Juli eine Weltkonferenz über Beschäftigungsfragen zu veranstalten. Im Unterschied zu manchen anderen zwischenstaatlichen Organisationen, die an diese Probleme mit rein wirtschaftlichen Erwägungen herantreten, hat die IAO, unter dem Einfluss der Arbeitnehmervertreter, stets den Menschen in den Mittelpunkt gestellt.

Zurzeit geht es ihr darum, allen Bewohnern dieser Erde einen menschenwürdigen Lebensstandard zu sichern, indem die Grundbedürfnisse – Nahrung, Kleidung, Wohnung und öffentliche Versorgungsdienste, Wasser, Kanalisation, gute Strassen – bis zum Jahre 2000 befriedigt sein sollen. Das ist sehr weit in die Zukunft gedacht. Wir müssen sehen, dass wir die Entwicklung beschleunigen. Der IBFG beabsichtigt, auf dieser Konferenz den Standpunkt der Arbeiter und der Arbeitslosen aller Länder, vor allem aber der Entwicklungswelt, sehr entschieden zu vertreten.

Für Demokratie und Freiheit

Eine tragische Folge der Weltwirtschaftskrise, des Hungers und der Arbeitslosigkeit ist die Schwächung der freiheitlichen Kräfte. Enttäuschte und verzweifelte Menschen und vor allem junge Leute verlieren den Glauben an die Demokratie und lassen sich von totalitären Patentrezepten verlocken. Die internationale freie Gewerkschaftsbewegung ist immer für demokratische Lebensformen eingetreten. Dies bedeutet nicht, dass wir auf bestimmte Verfassungsstrukturen eingeschworen sind oder unter allen Umständen die Institutionen, die in den westlichen Industrieländern entwickelt wurden, als die einzig mögliche Gewähr der Freiheit überhaupt ansehen. Aber wir halten unerschütterlich an unseren Grundüberzeugungen fest, dass die Regierung vom Volk ausgehen und dem Volk dienen muss und dass die Freiheiten des einzelnen, wie sie in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* niedergelegt sind, überall und für alle Zeiten gültig sind. Aus dieser Einstellung heraus haben wir jederzeit den Kampf unterdrückter Arbeitnehmer gegen Diktaturen jeglicher Färbung unterstützt. An diesem Mai-feiertag gehen unsere Wünsche und Gedanken vor allem zu unseren Brüdern in Spanien, deren langer heroischer Kampf um die Wiedergewinnung ihrer Rechte jetzt offenbar in die entscheidende Phase eingetreten ist. Heute mehr denn je brauchen die Arbeitnehmer Spaniens jede Hilfe, die wir ihnen geben können.

Für soziale Gerechtigkeit und Frieden

Es kann keine wahre wirtschaftliche Sicherheit ohne soziale Gerechtigkeit geben, und soziale Gerechtigkeit herrscht nur, wo alle Menschen- und Bürgerrechte volle Geltung haben. Unser

Kampf für diese Ziele ist aber zugleich untrennbar verbunden mit unserem Kampf für Frieden und allgemeine Abrüstung. Denn nur in einer Welt, die frei von Krieg und Kriegsangst ist, können schaffende Männer und Frauen in Sicherheit und Menschenwürde leben; nur durch Beseitigung von Armut, Ungerechtigkeit und Unterdrückung – den eigentlichen Wurzeln aller Kriege – können wir den Weltfrieden erreichen und wahren. Seit Jahren kämpft der IBFG in erster Reihe gegen Kolonialismus und Rassismus. Immer wieder haben wir die Regierungen der Welt aufgerufen, die von den Vereinten Nationen gegen Südafrika und Rhodesien verhängten Sanktionen durchzuführen, um diese Länder zur Aufgabe ihrer Rassenpolitik zu zwingen. Alle Warnungen waren vergebens, und nun steht die Welt vor der Gefahr eines Rassenkrieges. Die internationale freie Gewerkschaftsbewegung, die stolz darauf ist, unter ihrem Banner Arbeitnehmer aller Rassen und Farben in voller Gleichheit zu vereinigen, bemüht sich im Verein mit friedliebenden Menschen in aller Welt, eine solche Katastrophe abzuwenden, so wie wir auch in anderen Regionen immer wieder unseren Einfluss zur Erhaltung des Friedens einsetzen.

Arbeitnehmer der Welt! Ihr kennt den IBFG, Ihr wisst, wofür er eintritt und wogegen er kämpft. Auf Euch kommt es an, dass Ihr diese Eure Organisation immer stärker macht, so stark, dass sie ihre Forderungen zum Besten aller Menschen durchsetzen kann. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Vorwärts mit dem IBFG für Brot, Frieden und Freiheit.

Internationaler Bund Freier Gewerkschaften